

Shopping

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 52-53

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu unserer bisherigen und künftigen Frauenseite:

Das Kind beim (ändern) Namen nennen, ohne es mit dem Bade auszuschütten

Unsere «Seite der Frau» erhielt ihren Namen noch zu einer Zeit, als es üblich war, in Zeitungen und Zeitschriften gnädig auch den Frauen einen journalistischen Tummelplatz einzuräumen. In unserer aufgeklärten Zeit, in der es ja bekanntlich nichts mehr gibt, was nicht auch unter dem Blickwinkel der Gleichberechtigung von Mann und Frau zu überprüfen wäre, konnte es nicht ausbleiben, dass auch die «Frauseiten» ins Schussfeld der Kritik gerieten. Und in der Tat: scheint ihr Titel doch zu implizieren, dass Publikationsorgane im allgemeinen oder zur Hauptsache für männliche Leser gemacht und dass lediglich die «Frauseiten-Oasen» für Leserinnen bestimmt seien.

Solche Überlegungen bringen eine Redaktion in ein Dilemma: Soll man demnach auf Frauseiten einfach verzichten, weil ja – wie man durchaus richtig anführen kann – das ganze Blatt ebensowohl für Frauen wie für Männer gemacht und lesbar sein sollte

und also Frauen keines zusätzlichen Reservates «ladies only» bedürften, entsprechend der Gleichheit von Mann und Frau? Aber ein solcher (und für eine Redaktion denkbar bequemer) Verzicht rief fraglos Damen auf den Plan, die flugs einen solchen «Leistungsabbau» eben gerade als ein weiteres Symptom für die bestehende Diffamierung der Frau bezeichnen würden.

Die Erfahrungen aus dem täglichen Leben beweisen indessen, dass es eine grosse Zahl von Frauen gibt, die in Gesellschaft mit Männern an allgemeinen Gesprächen durchaus und engagiert teilnehmen, sich aber *überdies* nebenher dennoch abgesondert von den Männern *auch noch* zusammenfinden zu Gesprächen *unter sich*. Das hat seine guten und achtbaren Gründe, ist in jeder kleineren oder grösseren Gesellschaft zu beobachten und ist keineswegs nur ein Relikt aus jener Zeit, als in sogenannten gehobenen Kreisen die Herren sich nach dem Essen zu Schnaps und Zigarre ins Rauchzimmer begaben, derweil die Damen sich erleichtert im Salon zu vertraulichem Geplauder niederliessen. Auch heute lässt sich ja unschwer beobachten, wie nach einem geselligen häuslichen Mahl Frauen sich gemeinsam in die Küche begeben, angeblich um der Gastgeberin zu helfen, wobei aber der Nebenzweck, nämlich eine Weile «unter sich» zu sein, nie aus den Augen gelassen wird.

Wenn dem aber so ist, dass es selbst bei erfolgreicher Emanzipation der Frau neben Männergesprächen auch ausgesprochene Frauensorgen gibt, dann ist nicht einzusehen, weshalb eine Zeitschrift dem nicht Rechnung tragen soll. So betrachtet,



Shopping

bedeutet eine «Seite der Frau» (auch wenn Frauenzeitschriften keine «Seite des Mannes» führen) nicht, der übrige grössere Teil des Blattes sei ausschliesslich Männersache, sondern lediglich, dass es noch immer Dinge gibt, die Frauen gerne allein unter sich behandeln wollen.

Und so verzichtet denn der Nebelspalter nach reiflicher Überlegung nicht auf seine «Seite der Frau», nimmt dieser jedoch das Odium eines gnädigen männlichen Zugeständnis-

ses und den Anschein eines Reliktes und verleiht diesem Frauen-Podium – verbale Kosmetik betreibend – auch im Titel den Charakter des legitimen Gesprächs von Frauen unter sich, des fraulichen Gedankenaustausches «Von Haus zu Haus», was ja nicht unbedingt – wie böse (männliche) Stimmen gelegentlich anzudeuten versucht sind – «bloss Klatsch» sein muss. Wofür diese Seite in der nächsten Nebennummer den Beweis antreten kann!



Villiger-Kiel



ghört dezue

